

# S'isch cool gsi

**Oder wie alt und jung voneinander profitieren können**

Unverhofft kommt oft – und so wollte es der Zufall, dass ich mit einem jungen Sportkletterfreund einige Alpentouren machen durfte.

## Tourenplanung

Nachdem ich das Ganze natürlich auch unter Führergesichtspunkten zu betrachten hatte, lag es an mir, geeignete Vorschläge zu unterbreiten. Einen möglichst repräsentativen „Alpinquerschnitt“ hatte ich mir so vorgestellt: Hanicity – der Plaisirberg der Alpen – war genau richtig zum stressfreien Warmlaufen. Danach ein anspruchsvoller, aber sanierter Klassiker zum Selbstabsichern. Und zu guter Letzt etwas Sportliches an den Engelhörnern zum Plätten.

## Erste Vorstiegsmeter

Es war Bundesfeiertag in der Schweiz und somit nicht leicht, eine Platzkarte am Hanibalturm zu ergattern. Zu unserem Glück kannte ich die älteren Touren bereits, und so hatten wir die „FamGni“ ganz für uns alleine. Interessanterweise waren in nahezu allen Routen alt und jung einträchtig zusammen unterwegs. Denn dank der perfekten Absicherung können die „young guns“ hier relativ ungefährlich und unter „Aufsicht“ ihre ersten Vorstiegsmeter machen. Eifrig wurden Sicherungsmethoden diskutiert und Fachwissen weitergegeben. Der Sicherungspartner hatte oft ein aufmunterndes Wort bereit, um seinen Kameraden nach Kräften zu unterstützen. Ein Schelm, wer hier Böses denkt...

Der Stadtrat von Hanicity sorgte dann dankenswerter Weise dafür, dass die „müden Krieger“ ebenfalls noch ein Plätzli auf der Hanibank bekamen.

Nur einige alte „Alpinhelden“ hatten einfach keine innere Ruhe und mussten unbedingt Chaos verursachen. Dabei konnte man bei diesem Prachtwetter locker bis zur Tagesschau um 20 Uhr klettern.

Nach den Gipfelsnacks und zurück am Einstiegsband gab es dann zur Einstimmung auf das Aprèsclimbing moderne Töne aus – für die ältere Generation – undefinierbaren Musikgeräten. Gemütlich schlenderten wir hinab zum Parkplatz, wo wir zufrieden müde einen ersten wunderschönen Tag Revue passieren ließen.



## Clean-Climbing für Einstieger

Am nächsten Tag sollte es dann ganz anders zur Sache gehen. Gleich zu Beginn warteten ein alpin angehauchter Zustieg durch ein steiles Couloir und eine Traverse über einen Firnhang, der laut Hüttenwirt aper und schneefrei hätte sein sollen, auf uns. Wie man sich doch täuschen kann...

Glücklich ist, wer hier schon etwas Erfahrung im Rucksack dabei hat, die richtige Spur legen kann und zur rechten Zeit die „Kletterklamotten“ anzieht. Und während genau richtig zum Aufwärmen in der ersten Länge noch gemütlich Friends versenkt werden konnten, ging es danach vogelwild ans Eingemachte. Erfahrung war auch hier wieder gefragt. Und nachdem bis dato noch keine vernünftigen Beschreibungen über die neue Route am Gross Bielenhorn existierten, war ich einmal mehr froh über die vielen mitgeschleppten Friends. Nur von den kleinen Größen hatten wir nicht genug dabei... Künftige „Topoguide-Wiederholer“ wissen glück-

licherweise vorher, was auf sie zukommt. Dank der sanften Sanierung konnte ich meinen jungen Kletterpartner immer wieder einzelne Seillängen vorsteigen lassen, ohne dass er gleich bei jedem Zug mit einem Bein im Krankenhaus gestanden hätte. Mit einigen Tipps und Anweisungen gelangen dann einem „8a-Sportkletterer“ seine ersten „kühnen“ komplett selbst abgesicherten Alpinmeter. Und die Freude über jeden ordentlich platzierten Friend kannte keine Grenzen.

Die Kirsche auf der Sahnetorte war dann die lustige „Gipfelmütze“, auf der wir Platz nehmen durften. Reich an Erlebnissen und Erfahrungen kehrten wir auch an diesem Tag müde und zufrieden zum Auto zurück.

### **Endlich wieder fliegen!**

*Morgen gehen wir wieder „klettern“,* versprach ich meinen „kleinen Freund“. Steil und athletisch sollte es sein! Das Ganze auf feinstem kompakten Tropflochfels. Der Zustieg zum Rosenlauistock erinnert etwas an die Wendenstöcke. Zwar viel kürzer, aber nicht minder beeindruckend! Das war schon mal eine herbe Prüfung vorm „Aufwachen“. Am Einstieg angekommen, wurde es dann plötzlich still. Die steile, teils überhängende Wand nötigte anscheinend doch etwas Respekt ab. Und schließlich war der Spaß nicht schon, wie im Klettergarten, nach 35 m vorbei. Die Absicherung etwas fordernder, als man es aus Kalymnos gewohnt ist, und aus den 6b's wurden sogleich solide 7a's. Was sind Sportkletterer doch für „Pfeifen“, dass sie in einem Siebener ruhen müssen...? An tiefstapelndes Führermaterial muss man sich halt erst mal gewöhnen. Ich persönlich „übersetze“ mir es meist direkt mit zweidrittel Graden mehr und schreibe sie mir leserlich darüber. Das liest sich dann gleich ganz anders. Denn viele Seillängen im achten Grad verlangen nun mal etwas mehr Engagement als Sechser und Siebener. Es dauert allerdings nicht lange, da merkt auch der noch unerfahrene Alpinnovize, woher der Wind weht. Apropos Wind: Nachdem wir uns tapfer hochgekämpft hatten, begann eine imposante Abseilfahrt. Viele Expressen mussten wieder eingehängt werden, wollten wir nicht frei in der Luft baumeln und am Seil verhungern. Ein winziger Moment der Unaufmerksamkeit ... und das zweite Seil hing mit einem schönen Knoten am Ende frei in der Luft. Dummerweise blies der Wind aus einer für uns ungünstigen Richtung. Mit viel Glück und meiner langen „Bescheißer-Express“, die ich für „Ochsner-Touren“ immer dabei habe, konnte ich das Seil gerade noch wieder einfangen. Ein unangenehmer Gedanke, aufgrund eigener Unachtsamkeit den Hubschrauber rufen zu müssen! Der Prusikknoten, den man bei Sportklettertouren ja nicht braucht, hielt übrigens auch, und die Freude über so



manches Friendplacement war ebenfalls groß. Denn eigentlich können diese Utensilien ja zu Hause bleiben; so zumindest die Meinung vieler Führerautoren und weniger erfahrenen Sportsmänner. Glücklicherweise ist, wer damit umgehen kann.

## **Bouldern ist Sache der Jungen!**

Nach der „Kadenz“ sollte es am zweiten Tag dann als Steigerung das „Skalpell“ sein. Hier machte sich dann die „Mitnahme“ eines Sportkletterers bezahlt. Denn Bouldern ist doch eher die Sache der jungen Wilden. Mit viel Spaß kämpfen sie sich nach oben. Und auch wenn nicht alles auf Anhieb klappt. Das Funkeln in den Augen lässt einen selbst an vergangene Tage zurückdenken, als das Feuer noch brannte. Jetzt lodert es nur noch. Nun wird es also höchste Zeit, den Stab an die junge Generation weiterzureichen. Auch wenn die „verrückten Alten“ die Touren eingerichtet haben. Die Jungen klettern sie nun wirklich frei.



## **Fliegen erlaubt!**

In „unseren“ alten Klassikern war Stürzen ein absolutes Tabu. Heute führt dies dank perfekter Sanierungen kaum noch zu Knochenbrüchen, und es gehört wie selbstverständlich dazu! Wie schön, dass sich die Zeiten geändert haben und wir sie zumindest zum Teil noch miterleben dürfen.

## **Kinglines**

Und wie tönte es noch am Anfang unserer Tourenwoche? „*Ein echter „Alpini“ werde ich sicher nicht!*“ Am Ende hörte sich das schon etwas anders an. Denn die „Kinglines“ sind nicht im Klettergarten zu finden. Es sind unbestritten die modernen alpinen Sportkletterrouten!

Ähnliches sagte Josune Bereziartu dazu:

*„Ein Boulder macht mich drei Minuten glücklich, eine Sportkletterroute 15 Minuten, eine große alpine Route ein ganzes Leben.“*

Dem kann ich nur zustimmen!

Merci vielmals an die junge Generation, die mir die Augen für das Machbare öffnete!

Bleibt cool, packt ordentlich zu, und habt vor allem viel Spaß!

Zentralschweiz, während der besten Sommertage.

Volker Roth



© topoguide.de 2013 – alle Rechte vorbehalten.  
Eine Vervielfältigung – aus auszugsweise – ist nur mit unserer schriftlichen Zustimmung erlaubt.